In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter.

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 49 | Freitag, den 18. Juni 1937 | 64./39. Jahrg.

Sonne in die Betriebe!

Werkfrauengruppen arbeiten an der Gestaltung der Betriebsgemeinschaft. — Arbeit wird zur Freude, Vorbild wirkt als Erziehung.

NSK. Noch ist kaum ein Jahr darüber verstrichen, seit zum erstenmal auf dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg 200 deutsche werktätige Frauen in hübscher Festkleidung durch die Aufführung eines Werkspieles die Welt auf eine neue deutsche Einrichtung in den Betrieben aufmerksam machten, mit der das Frauenamt der DAF. neben seinen sozialen Aufgaben ganz neue Ziele anstrebt: die Werkfrauengruppen. Sie sind den männlichen Werkscharen in den Betrieben zwar zu vergleichen. Ihre Aufgabe besteht darin, den arbeitenden Menschen ein neues Verhältnis zu ihrer Arbeit aufzuweisen, durch das ihnen ihr Tagewerk zur Freude, anstatt wie bisher oft, nur zur Last wird — dennoch verfolgen Sie ihre Ziele auf ganz besonderen, dem Wesen der Frau entsprechenden Wegen.

„Sonne in die Betriebe", das ist nicht etwa nur ein Schlagwort, sondern die glücklichste Versinnbildlichung dessen, was die Werkfrauengruppen in Werken mit vornehmlich weiblicher Gefolgschaft erreichen wollen. Liegt nicht sowieso in jeder weiblichen Natur der gesunde Drang nach einer Verschönerung des Alltags, nach einer Auflockerung allzu mechanischer Arbeit durch die seelischen Kräfte der Heiterkeit und mutigen Bejahung? Diese Kräfte zu wecken und zum Wohle des ganzen Betriebes nutzbar und wirksam zu machen, ist das Streben der Werkfrauengruppen.

Wer organisiert nun die Werkfrauengruppe im Betrieb, wer führt sie und wie setzt ihre Arbeit an? Um hierüber einmal aus der Praxis — also sozusagen aus erster Hand — zu hören, baten wir die Führerin einer Werkfrauengruppe in einem großen Zeitungsbetrieb, Hede Sch., uns unsere Fragen aus ihrer Erfahrung zu beantworten. Sie ist eine junge Soziale Betriebsarbeiterin, die eine ganz ungewöhnlich große weibliche Gefolgschaft zu betreuen hat. 4500 Frauen beschäftigt der Betrieb, Arbeiterinnen und Angestellte, 2500 davon allerdings vornehmlich im Außendienst, trotzdem ist die Ziffer der im Hause selbst Beschäftigten wirklich noch ansehnlich genug.

„Wie lange versehen Sie schon die Tätigkeit als Soziale Betriebsarbeiterin?", ist unsere erste Frage.

„Es werden jetzt zwei Jahre, seit ich als überhaupt erste Soziale Betriebsarbeiterin in Berlin hier anfing. Jetzt kommt es mir aber so vor, als wäre ich immer schon hier gewesen, so bin ich mit der Arbeit und mit meinen Kameradinnen bereits verwachsen und vertraut. Und als ich vor ungefähr einem Jahr den Auftrag bekam, eine Werkfrauengruppe ins Leben zu rufen, ging ich mit Feuereifer daran. Hatte ich doch die Aussicht, in gemeinsamer Arbeit mit meinen neuen Werkfrauen mein Wirken im Betriebe noch verdoppeln zu können."

„Wie groß ist heute ihre Werkfrauengruppe?"

„Sehr groß ist sie bis jetzt noch nicht, denn es ist ungemein schwierig, auch nur eine kleine Zahl Frauen bei so verschiedenartig gelagerter Arbeit und ganz verschiedenen Schichten zusammenzuhalten. Dafür hat aber meine kleine Gruppe den Vorzug, daß sie auf Gedeih und Verderb zusammenhält und daß alle Mitglieder mit der gleichen Freude und Begeisterung bei der Sache sind."

„Wie gestaltet sich die Arbeit einer solchen Werkfrauengruppe, was lernt sie, was hat sie zu tun?"

„Ich habe zuerst einmal mit meinen Frauen gesungen und sie mir dadurch ganz gewonnen. In meiner Gruppe sind Frauen aus allen Abteilungen des Hauses, im Alter zwischen 21 und 35 Jahren, die sich selbstverständlich alle freiwillig zur Mitarbeit bereit gefunden haben. Das ist überhaupt Bedingung. Andererseits können wir natürlich nur Frauen für die Gruppe heranziehen, von denen wir aus der Zusammenarbeit im Betrieb wissen, daß sie unbedingt politisch zuverlässig und in ihrer äußeren Haltung nnd beruflichen Leistung vorbildlich sind. Denn neben ihrer Absicht, Freude in den Betrieb zu bringen, wollen sie ja auch erzieherisch auf ihre Kameradinnen wirken, und das nicht etwa durch Schulmeisterei und Aufpassertum, sondern einfach durch das gute und erfreuliche Beispiel."

„Und was bezwecken Sie mit den Singübungen?"

„Sie sind die Grundlage für beabsichtigte Feiergestaltung bei festlichen Anlässen im Betrieb, wo die Werkfrauengruppe durch Gesang, Tanz und Aufführung von Werkspielen zur Auflockerung und Vertiefung des Festaktes beiträgt. Wir haben auch einmal im Monat für die gesamte weibliche Gefolgschaft einen Heimabend hier im Betrieb, für dessen Umrahmung die Werkfrauengruppe mit gutem Erfolg sorgt. Seit wir zum ersten Male einen solchen Heimabend durch Vorführungen verschönt haben, ist aus dem anfänglichen Lächeln und der Kritik der anderen freudige Zustimmung geworden."

„Mit der Zusammenberufung und der gemeinsamen Arbeit einer gewissen Anzahl von Frauen aus dem Betrieb ist also eine Werkfrauengruppe bereits gebildet und arbeitsfähig?"

„Keineswegs! Nehmen wir einmal an, die Gaufrauenabteilung der DAF. beauftragt mich, eine Werkfrauengruppe zusammenzuberufen. Dann muß ich mindestens 15 weibliche Gefolgschaftsmitglieder gewinnen und der Abteilung melden. Damit tritt die Gruppe in ihre Übungszeit ein. Es werden wöchentlich Übungsabende festgesetzt, an denen die Frauen mit dem Wesen ihrer zukünftigen Aufgabe vertraut gemacht werden. Mindestens drei Monate dauert diese Übungs- und Bewährungszeit, in der die Frauen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenwachsen, zusammen singen, basteln, tanzen, Stegreifspiele lernen und volkstümliche Instrumentenmusik einüben. Nach Ablauf der Übungszeit wird die Gruppe im Beisein des Betriebsführers, der Gaufrauenwalterin der DAF., des Betriebszellenobmannes und der ganzen weiblichen Gefolgschaft feierlich abgenommen und verpflichtet. Bei dieser Gelegenheit soll sie auch gleich zeigen, was sie gelernt hat, denn sie umrahmt den Festakt mit Gesang und Spiel."

„Dann also beginnt die eigentliche Arbeit im Betrieb. Eine Frage nun noch: treffen Sie sich an den Übungs- und Heimabenden im Betrieb oder außerhalb?"

„Der Betriebsführer hat uns den Kasinoraum und einen dahinterliegenden kleineren Raum dafür zur Verfügung gestellt. Die Betriebsgebundenheit der Gruppe soll dadurch noch betont werden. Denn eine Werkfrauengruppe arbeitet natürlich in erster Linie für den Betrieb, dem sie angehört. In besonderen Fällen kann sie von der DAF. auch zur feierlichen Umrahmung von Außenveranstaltungen, wie am 1. Mai, gebeten werden."

„In Hamburg zum Freizeitkongreß trugen die ersten Werkfrauen eine sehr kleidsame Festkleidung. Ist sie für alle Gruppen die gleiche?"

„Jawohl, sie besteht aus Bluse, Weste und Rock in einem freundlichen Mittelblau. Gerade in diesen Tagen hat mir unser Betriebsführer einen Zuschuß zur Beschaffung dieser Kleidung für meine Frauen bewilligt."

„Wie groß ist nun die Gesamtzahl der Werkfrauengruppen, die heute schon an der Arbeit sind?"

„Das wächst jetzt sehr rasch. Soviel ich weiß, haben zurzeit schon 500 bis 600 Betriebe in Deutschland Werkfrauengruppen, die sich zur Pflicht gemacht haben, einen Teil der Verantwortung für die Schaffung und Erhaltung einer wahren Betriebsgemeinschaft mitzutragen."

Dr. Ilse Buresch-Riebe.

Neues in Kürze.

Der deutsche und der italienische Botschafter in London haben den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses davon unterrichtet, daß ihre Regierungen ihre Mitarbeit im Nichteinmischungsausschuß wieder aufnehmen und sich wieder aktiv am Beobachtungsdienst in den spanischen Gewässern beteiligen.

Am Mittwoch früh ist das Panzerschiff „Deutschland" mit den 31 in treuer Pflichterfüllung dem bolschewistischen Überfall erlegenen deutschen Matrosen nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Nach einer schlichten Trauerfeier an Bord wurden die Särge im Scheine der Fackeln zum Ehrenfriedhof überführt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem bulgarischen Königspaar anläßlich der Geburt des Thronfolgers telegraphisch seine und des deutschen Volkes Glückwünsche ausgesprochen.

Der Danziger „Vorposten" veröffentlicht einen Originalbrief des Generalsekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Schevenels, aus dem unmißverständlich hervorgeht, daß die Danziger Opposition dauernd aus dem Ausland mit Geldmitteln versehen wird, um nach der Auflösung der staatsfeindlichen Organisationen die illegalen Tätigkeit fortzuführen.

Am 20. Juni wird der neue Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz), der mit dem Sender Gleiwitz zusammenarbeitet, in Betrieb genommen.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch eine Abordnung von 20 österreichischen Industriellen, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden. Am Abend gab die Reichsgruppe Industrie einen Empfang, auf dem Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über aktuelle Wirtschaftsfragen sprach.

Der Führer und Reichskanzler nahm am Mittwoch in der Wilhelmstraße den Vorbeimarsch der zur Zeit in Berlin weilenden italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen ab. Am Abend zeigten die italienischen Gäste in der Deutschlandhalle bei einer außerordentlich gelungenen Veranstaltung den hohen Stand der italienischen Körpererziehung.

Die Arbeitstagung der Reichstheaterkammer in Bochum wurde mit einer Sitzung der Fachschaft Bühne fortgesetzt, auf der der Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Schlösser sprach. Am Abend wurde im Stadttheater Bochum Gerhart Aichingers Schauspiel „Kleinod in die Silbersee gefaßt" aufgeführt.

Auf ihrer Fahrt in den Deutschen Osten kamen die 500 ältesten Politischen Leiter der NSDAP. nach Zoppot, wo sie herzlich begrüßt wurden.

Im Hause der Deutschen Presse in Berlin wurde der erste Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung eröffnet. Bei dem anschließenden Kameradschaftsabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu den 200 Kursusteilnehmern aus dem ganzen Reich.

Der auf der Durchreise in Berlin weilende iranische Parlamentspräsident Hassan Nouri Esfandiari wurde vom Führer und Reichskanzler empfangen. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht gab zu Ehren des iranischen Gastes ein Frühstück. Am Abend weilte Exzellenz Esfandiari als Gast des Ministerpräsidenten Göring in der Staatsoper Unter den Linden.

Die nationalen spanischen Truppen haben ihren Vormarsch auf Bilbao weiter fortgesetzt und eine Reihe weiterer Ortschaften besetzt. Sämtliche Landstraßen befinden sich nunmehr im Feuer der nationalen Batterien.

Der Bürgermeister von Johnstown (Pennsylvanien) hat sich an Präsident Roosevelt um Hilfe vor den Streikhetzern gewandt, die in seiner Stadt ein wahres Schreckensregiment führen.

Außenminister Eden gab am Mittwoch eine Erklärung im Unterhaus ab, in der er die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß begrüßte.

Aus Bad Landeck.

* Nächste **Pflichtfeuerwehrübung** (Buchstaben A – G) am Dienstag, den 22. Juni um 20 Uhr am Feuerwehrgerätehaus.

* Eine Serie neuer **Bildpostkarten** hat die Badverwaltung drucken lassen. 5 neue Motive vermitteln einen Einblick in die Schönheiten unseres Bades und werben für unsere Kureinrichtungen. Die allen Geschäfts- und Privatleuten für ihren Schriftverkehr sehr zu empfehlenden Bildpostkarten werden von der Badverwaltung zum Herstellungspreis von 0,30 RM. für 50 sortierte Karten abgegeben. Sie sind zu haben in der Badkasse und auf dem Rathause, Zimmer Nr. 9.

* **Handballgroßkampf.** Wie wir schon in der Dienstagzeitung bekanntgemacht haben, weilt am Sonntag, den 20. Juni, der Berglandmeister Oberwaldenburg in unseren Mauern. Es möge sich keiner, der sich für unser schönes Handballspiel interessiert, diesen Kampf entgehen lassen. Das Spiel steigt um 15,30 Uhr und wird jeden begeistern, der den Weg nach dem Sportplatz findet. Vorher, um 14 Uhr, spielt unsere Jugend gegen die Jugend von Reichsbahn-Schweidnitz. Die Jugend ist um 13 Uhr auf dem Platz zum Abzeichnen des Spielfeldes. Wir machen auch heute wieder bekannt, daß ein geringes Eintrittsgeld erhoben wird, und zwar: Erwachsene 0,20 RM., Jugendliche und Kinder 0,10 RM. Wer die Ausgaben kennt, die ein solches Spiel hat, wird sich gegen dieses kleine Entgelt nicht wehren. Bei Nichtzahlung ist mit Platzverweis zu rechnen.

* **Kurtheater Bad Landeck.** „Spiel nicht mit der Liebe!" Zur Aufführung am Mittwoch, den 23. Juni, 20,15 Uhr. Eine Lustspieloperette von Richard Keßler mit der Musik von Walter Bromme. Keßler, ein Lustspieldichter, der durch eine Reihe von guten, heiteren Bühnenwerken bekannt wurde, bürgt für die Qualität des Librettos, das in geschliffenem Dialog eine witzige, amüsante Handlung entwickelt, die fesselt und mit fortreißt. Dazu die schmissige, einfallreiche Musik Walter Brommes, der gleichfalls durch zahlreiche, viel gegebene Operetten bekannt ist. Dichter und Komponist gewährleisten den Erfolg des Werkes, das seit seinem Erscheinen in rascher Folge an vielen Bühnen gegeben und überall mit begeistertem Beifall aufgenommen worden ist. Spielleitung Hans Günther, Musikalische Leitung Rudolf Neumann, in den Hauptrollen die Damen Biesenbach, Goede und Preiß, die Herren Günther, Kappel, Piegsa und König.

e. **Vom Kraftpostverkehr.** Vom kommenden Montag ab wird auf der Linie Seitenberg – Neugersdorf die Nachmittagfahrt Nr. 3 täglich bis nach Bielendorf durchgeführt. (Bad Landeck, Postamt, ab 13^{54}; Seitenberg, Bahnhof, [Umsteigen!] ab 14^{26}; Bielendorf, Saalwiesenbaude, an 15^{18}.) Rückkehr werktags Bielendorf ab 16^{06}; Seitenberg, Bahnhof, an 16^{58}. Kommt diese Fahrplangestaltung vornehmlich Bielendorfer Interessen entgegen, so wird dem eigentlichen Ausflugsverkehr an den Sonntagen durch regelmäßige Sonderfahrten – Seitenberg, Bahnhof ab 8^{17} (Bad Landeck Postamt ab 7^{50}); Bielendorf an 9^{14}; ab 18^{27}, Seitenberg, Bahnhof an 19^{20} (Bad Landeck, Postamt, an 19^{49}) Rechnung getragen. Hier stehen für Wanderungen im Bielengebirge volle 9 Stunden zur Verfügung.

* **Ausweise** zur Benutzung der Jugendherbergen stellt Herr Mittelschullehrer Klose aus.

* **Wie wird verdunkelt?** Im soeben erschienenen neuen Heft der „Sirene", der illustrierten Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes, findet man genaue Angaben, wie man seine Räume richtig und zweckmäßig verdunkelt. Das inhaltsreiche Heft bringt außerdem einen Aufsatz mit Bildern über Übungen mit Atemschutzgeräten und Gasanzügen, Bildberichte über Wintermanöver in Finnland, über Kunstflug, über Luftschutz in Ungarn. Ein interessanter Aufsatz untersucht die Widerstandsfähigkeit von Holz und Eisen im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit im bautechnischen Luftschutz; Fotos zeigen den neuen Weltflughafen Tempelhof im Bau. Der große Tatsachenbericht über die Skagerak-Schlacht wird fortgesetzt.

* **Sperrt die Katzen ein!** Mitte Juni werden die Jungen der bei uns brütenden Singvögel flügge, und sie machen in diesen Tagen ihre ersten selbständigen Flugversuche. Meist gelingen diese ersten Flüge nicht recht, und mancher junge Vogel erreicht sein Nest nicht wieder; er muß irgendwo in einer Hecke mit neuen Versuchen beginnen. Viele der jungen Vögel werden in diesen Tagen das Opfer der Katzen. Sie jagen die halbflüggen Vögel, bis diese ermatten und sich nicht mehr erheben können. Dann fallen sie der Katze unrettbar zum Opfer. Es muß daher von jedem Katzenhalter verlangt werden, daß er die wenigen Tage über, an denen die jungen Singvögel fliegen lernen, die Katzen, besonders nachts, einsperrt. Viele tausend junger Singvögel würden dann am Leben bleiben, denn die alten Vögel finden ihre verirrten Sprößlinge mit tödlicher Sicherherheit und tragen ihnen die erforderliche Nahrung zu.

Aus der Grafschaft und Provinz.

Eisersdorf. Ein hiesiger Bäckermeister bemerkte eines Nachts, daß sich ein Einbrecher in seinen Laden geschlichen hatte. Nach heftigem Ringen konnte er den Dieb überwältigen und durch die inzwischen erwachten Hausbewohner die Polizei benachrichtigen. Der Einbrecher hatte schon reichliche Beute zurechtgemacht, die mit einem Motorrad nach Breslau geschafft werden sollte.

Das Urteil in dem Mittelsteiner Strafprozeß.

Glatz. Der am vergangenen Freitag unterbrochene Strafprozeß vor der Strafkammer am Landgericht Glatz gegen den Kraftwagenführer Gottschlich wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht und gegen den katholischen Pfarrer Hermann Schmidt wegen Begünstigung des Angeklagten Gottschlich wurde Dienstag abend kurz vor 19 Uhr im Saale der Gaststätte „Zum Steinetal" in Mittelsteine fortgesetzt und in einer Nachtsitzung, die sich bis Mittwoch früh in die 3. Morgenstunde hinzog, zum Abschluß gebracht. Die etwa 100 Meter von der genannten Gaststätte entfernte Unfallstelle auf der Straße Glatz – Neurode wurde bei Tageslicht und zur Nachtzeit in Augenschein genommen und alle Möglichkeiten erschöpft, um den Unfall, der sich am 7. September v. J. gegen 21 Uhr ereignete, soweit als möglich zu rekonstruieren und die Schuldfrage des Angeklagten Gottschlich bezüglich der fahrlässigen Tötung zu klären. Die Verhandlung fand unter außergewöhnlich starker Beteiligung der Ortsbewohner statt, die unentwegt in dem überfüllten Saale bis zum Eintruch der Morgendämmerung ausharrten, um den Ausgang des Prozesses mitzuerleben. Nach nahezu $1^1/_2$stündiger Beratung kurz vor 2 Uhr verkündete der Gerichtsvorsitzende Landgerichtsrat Gerlich das folgende mit Spannung erwartete Urteil im Namen des deutschen Volkes: Der Angeklagte Gottschlich wird wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung und wegen Fahrerflucht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft und der Angeklagte Pfarrer Schmidt wegen Begünstigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. In der sehr eingehenden Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß das Gericht die Schuldfrage der beiden Angeklagten ohne jede Stimmungsbeeinflussung geprüft und festgestellt habe. Die Augenscheinseinnahme habe gezeigt, daß der Angeklagte Gottschlich den Rückstrahler an dem Fahrrade des verunglückten Gendarmeriemeisters Heinze nach dem Passieren der Straßengabelung in einer Entfernung von etwa 30 Metern hätte sehen müssen. Er war in Anbetracht der Situation gezwungen, seine Geschwindigkeit derart herabzumindern, daß er sein Fahrzeug jederzeit zum Stehen bringen konnte. Er mußte unter allen Umständen, da er durch das entgegenkommende große Auto gezwungen wurde, die äußerste rechte Straßenseite auf der nur 6 Meter breiten Straße einzuhalten, mit dem Vorhandensein eines Fußgängers in seiner Fahrbahn rechnen. In Bezug auf den Angeklagten Pfarrer Schmidt habe die Verhandlung einwandfrei ergeben, daß er sich durch sein Verhalten ohne Zweifel der Begünstigung des Mitangeklagten schuldig gemacht und ihm versprochen habe, über die Vorgänge an der Unfallstelle zu schweigen. Das Gericht erachte die Tatsache für erwiesen, daß der Angeklagte Pfarrer Schmidt zu dem Mitangeklagten Gottschlich, nachdem ihm dieser am Vormittage nach der Tat eingestanden hatte, an dem Tode des Gendarmeriemeisters schuld zu sein, geäußert habe: „Es ist ja nicht so schlimm, es ist ja nur ein Evangelischer". Der Angeklagte Schmidt wollte damit zum Ausdruck bringen, daß es sich bei dem Verunglückten um einen Menschen handele, der der katholischen Kirche nicht so nahe stand. In dem groben Verschweigen der Tat des Angeklagten Gottschlich müsse eine grobe Verfehlung des Angeklagten Schmidt erblickt werden. Er durfte in seiner Eigenschaft als katholischer Geistlicher den Mitangeklagten Gottschlich niemals zum Lügen veranlassen, vielmehr hätte gerade er dafür sorgen müssen, daß dieser sich sofort zur Wahrheit bekannte. Wenn der Angeklagte Schmidt im Laufe der Hauptverhandlung reumütig erklärt hätte, seiner Zeit aus menschlich verständlichen Gründen falsch gehandelt zu haben, um den Angeklagten Gottschlich zu schützen, hätte das Gericht Milde walten lassen können. Statt dessen habe der Angeklagte Pfarrer Schmidt sich nicht gescheut, fortgesetzt zu lügen und dabei auch noch den Versuch zu unternehmen, die Gendarmeriebeamten durch die dreiste Behauptung, sie hätten seine Vernehmung nicht ordnungsmäßig durchgeführt, zu belasten. Bei dieser Einstellung des Angeklagten Schmidt, der in diesem Verfahren nur mit der Unwahrheit umgegangen sei, konnte eine Geldstrafe nicht in Frage kommen. Der Angeklagte Gottschlich nahm die Strafe an und verzichtete auf weitere Rechtsmittel. Der Angeklagte Schmidt behielt sich seine Entscheidung vor.

Glatz. An den Folgen eines Verkehrsunfalles verstorben ist die 68jährige Witwe Luise Lehmann von hier. Die alte Frau wurde beim Überschreiten des Fahrdammes in der Wilhelmstraße von einem Radfahrer angefahren in dem Augenblick, als sie von demselben wieder zurücktreten wollte. Bei dem Sturz schlug sie mit dem Kopfe auf das Kleinpflaster auf und trug einen schweren Schädelbruch davon. Die Staatsanwaltschaft ist zur Zeit damit beschäftigt, die Schuldfrage zu prüfen.

Frankenstein. Immer wieder müssen übereifrige Volksgenossen gewarnt werden, Anzeigen gegen ihre Mitmenschen zu erstatten, wenn sie nicht in der Lage sind, die in ihren Schriftsätzen aufgestellten Beschuldigungen tatsächlich zu beweisen. Ganz besonders gefährlich ist es, allein auf wilde Gerüchte hin positive Behauptungen aufzustellen. Ein 60jähriger Einwohner von Zadel hatte in einem Schreiben an die Kreisleitung der NSDAP. in Frankenstein mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht, daß 2 Arbeiter seines Wohnortes allabendlich zu einer bestimmten Stunde gemeinsam den Moskauer Sender hören. Der Anzeigende, der den Beweis für seine Behauptung nicht erbringen konnte, hatte sich vor dem Glatzer Schöffengericht wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 20 Rm. Ein Mitangeklagter, der das betreffende Schriftstück gefertigt hatte, wurde freigesprochen.

Abseits der lauten Straßen

Roman von Fritz Gantzer.

13) Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Und da war wohl das freundlich-herzliche Erlebnis mit dem Herrn Vikar als eine Art Vorentschädigung zu betrachten, damit einem diese von Fräulein Rosalie beliebte Empfangsart nicht allzusehr auf die Nerven falle.

Übrigens war Eva weit davon entfernt, sich erschüttert zu zeigen. Als Rosalie endlich soweit war, die Schleusen ihrer Beredsamkeit zu schließen, als letztes gnädigst das Eintreten verstattet hatte, und die Nichte Anton Olschlägers nunmehr auch die Möglichkeit, etwas zu sagen, fand, waren es von einem vergnügten Lachen begleitete Worte, die in den Flur klangen.

„Wenigstens machen Sie aus ihrem Herzen keine Mördergrube, verehrte Freundin. Und das ist mehr wert, als wenn Sie meinen Einzug mit Pauken und Trompeten begrüßt und hinter meinem Rücken einen Mordsskandal gemacht hätten, weil ich so unverschämt früh nach diesem köstlichen Welflingen kam . . . Und nun wird gemeinsame Sache gemacht, kurz und bündig. Verstehen Sie?"

Nein: Rosalie Schmidt verstand keineswegs. Sie war, auf diesen Überfall frohgestimmter Heiterkeit nicht vorbereitet, scheu zur Seite getreten und starrte ihre neue Hausgenossin mit geöffneten, fast ängstlich blickenden Augen an . . . Das war fremde Musik . . . Von Anton Olschläger nie auf die Platte gebracht. Der hatte nur bissige, höhnische und grobkörnige Redeweise zur Verfügung gehabt.

„Nein, verstehen Sie nicht? Also dann will ich im Reinemache-Deutsch mit Ihnen reden, das ich auch beherrsche. Ich werde sofort einen Kostümwechsel vornehmen, wobei Sie mich durch Hergabe eines Kattunfummels und einer Scheuerschürze allerdings unterstützen müssen. Und dann werde ich Ihnen beweisen, daß ich mit Schrubber, Wischlappen und Besen und allen sonst noch in Frage kommenden Hoheitszeichen einer Reinemachefrau ebenso gut umzugehen weiß, wie mit den Werkzeugen der ärztlichen Kunst. Ich habe Mutt an den Großkampftagen stets geholfen, Also los, Fräulein Rosalie!"

Heiliger Laurentius, dieser Zungenschlag. Würde man mit dem eigenen dagegen aufkommen?

Des seligen Olschlägers Allgewaltige war rein verdattert. Sie fand nicht einmal soviel Fassung, daß sie sich zur Hilfeleistung beim Hereintragen des noch immer vor der Tür stehenden Koffers aufraffen konnte, sondern Eva diese Arbeit allein überließ.

Erst als das Fräulein Doktor sogar das Haus geschlossen, ihren olivgrünen Frühjahrsmantel abgelegt hatte und sich nach einer Aufhängemöglichkeit umsah, schüttelte sie die Erstarrung ihres inneren und äußeren Menschen ab.

„Geben S' her, Fräulein Doktor. Drinnen im im Mittelflur ist der Kleiderständer . . . Der Herr Doktor hat's zwar gewollt, daß er vorn ständ', aber ich hab's nicht gelitten. Von wegen weil man nie weiß, wer kommen kann und nimmt. Und es sind alldieweil immer viel fremde Leut' ins Haus gekommen, da sie gewußt, daß der Herr Doktor offne Händ' gehabt und mehr gegeben, als er verantworten konnt' . . ." Nun hielt sie Evas Hut und Mantel in den Händen. Ein musternder, begutachtender Blick lief über den schlanken Körper der Lächelnden, von den Fußspitzen bis hinauf zum kurzgeschnittenen braunen Krausgelock. „Gelt, für Welflingen werden S' halt wieder wachsen lassen müssen . . . Zum Kranz und Knoten gesteckte Flechten sind immer noch modisch bei uns hierzuland'. Und auch sonst ist's vonnöten. Der Mannsschnitt wird der Sprechstund' keine Füll' verschaffen."

Eva fuhr mit gespreizten Fingern durch das gewellte glänzende Haar. „Wer weiß, ob's nicht gerade umgekehrt kommt", sagte sie lachend. „Schließlich wird das Wartezimmer zu klein sein, weil's ganz Welflingen sehen will, daß es nun solch neumodisches verrücktes Frauenzimmer mit Herrenschnitt als Doktorin hat . . . Jedenfalls, Liebste: Kranz und Knoten sind für mich erledigte Angelegenheiten. Und wer so blödsinnig sein sollte, mich nicht zu konsultieren, weil ich keine langen Haare habe, der mag es bleiben lassen."

In dem Augenblick erinnerte sich Rosalie des Tages, an dem ihr der Bürgermeister einen Nachfolger für Anton Olschläger ins Haus geschleppt hatte. Und daß der Abgewiesene bei Schneider Wribbel gemietet, wußte sie natürlich auch längst. Das Fräulein würde also einen Konkurrenten auf den Hals bekommen. Sagte man ihr das heute schon und deppte sie ein wenig? Vielleicht ließ sie sich das Haar dann doch wieder wachsen, wenn sie erfuhr, daß sie die Praxis in Welflingen nicht allein ausüben würde.

Aber ehe sie zu einem Entschluß kam, meinte Eva, daß sie vom Flur genug gesehen habe und man ja wohl nun endlich in einen anderen Raum gehen könne.

Rosalie spürte ein Kribbeln durch ihr Blut rinnen, wie sie es immer gekannt, wenn Anton Olschläger ihr

Frankenstein. Wegen Unterschlagung von eingezogenen Beiträgen der Katholischen Volkshilfe im Kreise Frankenstein in Höhe von rund 450 Rm. verurteilte das Schöffengericht den 51jährigen Oskar Hoffmann von hier zu 400 Rm. oder 80 Tagen und seine Ehefrau zu 300 Rm. Geldstrafe oder im Nichtbeitreibungsfalle zu 60 Tagen Gefängnis. Die beiden Angeklagten waren seit 1928 als Werber und Inkassant für die Caritas-Vorsorge der Erzbischöflichen Diözese Breslau tätig. Bereits im Jahre 1931 wurden in ihrer Geschäftsführung Unregelmäßigkeiten und ein Fehlbetrag in Höhe von etwa 1200 Rm. festgestellt. Daraufhin übernahm die Caritassekretärin Fräulein Siegert von hier die Verantwortung für das Inkasso, beschäftigte aber auch weiterhin die beiden Angeklagten mit der Einziehung der Beiträge. Sie ist für den im Herbst v. J. festgestellten Fehlbetrag, den die Angeklagten dazu benutzt haben, das alte Defizit zu decken, in Anspruch genommen worden.

Der beschuldigte Schlußschaffner verhaftet.

Hirschberg. Der Schlußschaffner Paul Meier aus Hirschberg, dem die Hauptschuld an dem schweren Eisenbahnunglück am Gründusch bei Hirschberg beigemessen wird, ist am Sonnabend von der Kriminalpolizei in Hirschberg festgenommen worden. Meier war nach dem Unglück geflüchtet und in der Umgebung von Hirschberg umhergeirrt. Er wurde in einer Gaststätte bei Boberröhrsdorf ermittelt und dem Gerichtsgefängnis in Hirschberg zugeführt.

Breslau. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Bürgermeister Konrad Goebel aus Glatz wegen teils einfacher, teils schwerer Bestechlichkeit zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich viereinhalb Monaten Schutz- und Untersuchungshaft, die als verbüßt angesehen wurden. Eine Summe von 2000 Rm. wurde als dem Staate für verfallen erklärt. Der Angeklagte hatte, wie die Verhandlung ergab, als Bürgermeister der Stadt Glatz in den Jahren 1927 bis 1934 nach und nach Schmiergelder in Gesamthöhe von etwa 2000 Rm. von der jüdischen Firma Vereinigte Schlesische Granitwerke GmbH., Breslau, angenommen, wofür er der Firma bei der Auftragserteilung auf Lieferung von Straßenbaumaterialien, insbesondere Granitsteinen, den Vorzug vor anderen konkurrierenden Firmen gegeben hat.

Bunzlau. Die siebenjährige Tochter eines Landwirts hatte das Unglück, in einen verrosteten Nagel zu treten. Sie mußte ins Saganer Krankenhaus gebracht werden, wo sie an Wundstarrkrampf starb.

Oels. In Netsche ereignete sich ein nicht alltäglicher Vorfall. Ein Heufuder sollte im Teichertschen Gehöft abgeladen werden. Als man den Wiesenbaum abnahm, berührte er die elektrische Leitung. Die Drähte berührten sich, es entstand Kurzschluß und im Nu stand der ganze Wagen in Flammen und brannte aus. Das Gehöft konnte vor dem Übergreifen des Feuers geschützt werden.

2 Jahre Zuchthaus für eine 60jährige Brandstifterin.

Ratibor. Das Ratiborer Schwurgericht verurteilte die 60 Jahre alte Angeklagte Anna Kusch aus Liebenbach (Kreis Cosel) wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Tat hat bereits 10 Tage nach ihrer Verübung ihre Sühne gefunden. Die Angeklagte hat in ihrem Anwesen Feuer angelegt, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen und anstelle des alten Wohnhauses ein neues bauen zu lassen. Beim Wohnhaus wurde der Dachstuhl vernichtet, während die angrenzende Scheune völlig zerstört wurde.

Der größte Zylinder Europas gegossen.

Kotzenau. In der Kotzenauer Marienhütte wurde dieser Tage der größte Zylinder Europas, der ein Gewicht von 11000 Zentnern hat, fertiggestellt. Diese technische Leistung gab den Anlaß zu einer kameradschaftlichen Feier der Belegschaft. Die seit kurzer Zeit in Betrieb genommene Hütte hat sehr gute Fortschritte zu verzeichnen; dadurch macht sich der Heidestadt Kotzenau ein Aufstieg bemerkbar.

Bauern, Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute!

Viele von euch haben den Weg zur einzigen Organisation aller schaffenden Deutschen, der Deutschen Arbeitsfront, gefunden. Viele stehen aber noch abseits, teils aus Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit, teils aus kleinlichem Egoismus und Materialismus. Von der großen Gemeinschaftsidee des Nationalsozialismus sind sie noch nicht beseelt. Nach dem Willen des Führers ist die Deutsche Arbeitsfront die Organisation aller Schaffenden. Das Bekenntnis zu dieser Organisation kommt durch die Mitgliedschaft zum Ausdruck. Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht ersetzt. Darum mußt auch du, Bauer, Gewerbetreibender, Handwerker und Kaufmann geschlossen mit deiner Gefolgschaft in den Reihen der Deutschen Arbeitsfront marschieren. Wenn du noch nicht Mitglied bist, dann melde dich sofort bei der zuständigen Ortswaltung oder Verwaltungsstelle der DAF., Habelschwerdt, Sudetendeutsche Straße 102, an. Werdet freiwillig Mitglied der Deutschen Arbeitsfront, um ein offenes Bekenntnis zur wahren und echten Volks- und Betriebsgemeinschaft abzulegen und als vorbildlicher Führer des Betriebes zu gelten.

Das Zaubertränklein.

Es war einmal ein Mann, der hieß Hase. Wie bitte? Ach, Sie kennen den Herrn? Richtig, um jenen Herrn Hase handelt es sich. Herr Hase klagt dem Nachbarn sein Leid:

„Nun liege ich schon die dritte Nacht auf der Lauer, um den Spitzbuben zu fassen, der mir täglich zwei bis drei Küken klaut. Ich habe bestimmt nicht geschlafen. Aber ich habe niemand gehört und gesehen, und wieder fehlten Küken."

Der Nachbar besah sich den Stall. Dann lachte er und nahm einen Zettel, auf den er einige Worte schrieb.

„So, Herr Hase, dieses Zaubertränklein holen Sie sich aus der Apotheke oder Drogerie, und dann tränken Sie damit etwas Kuchen, Brot, Fleisch oder sonst etwas. Die Brocken legen Sie aus, und verstopfen Sie auch die Löcher in ihrem Kükenstall. Dann legen Sie sich ruhig schlafen: Das Zaubertränklein hilft ausgezeichnet gegen das Verschwinden Ihrer Küken."

Herr Hase glaubte dem Nachbar und handelte danach. Am anderen Tage fehlte kein Küken, aber die ausgelegten Brocken waren nicht mehr vollzählig. Am übernächsten Tage fehlten wieder einige Brocken, aber die Küken waren vollzählig. Am übernächsten Tage fehlten wieder einige Brocken, aber die Küken waren vollzählig.

Beglückt kam Herr Hase zu seinem Nachbar.

„Ihr Zaubertränklein hat ausgezeichnet geholfen. Sagen Sie nur, was ist das denn für ein Zeug?"

„Aber Herr Hase, haben Sie denn nicht den Zettel gelesen, den ich Ihnen gab? Das Zaubertränklein ist weiter nichts als ein – Rattengift!"

Entgegenkommend. Schulze und Müller geraten in der Nacht in einen Streit, der damit endet, daß Schulze seinem Gegner eine Ohrfeige verabfolgt. „Schade, daß ich keinen Zeugen habe, ich würde Sie sonst sofort verklagen!" schreit Müller. „Ach, wenn es bloß darauf ankommt", sagte Schulze gelassen, „dann suchen Sie sich schnell einen, ich will Ihnen gern noch eine herunterhauen."

Vierzehnjähriger gewinnt Literaturpreis. Den Staatspreis von Massachusetts für den besten Roman des Jahres hat zur Überraschung der Öffentlichkeit der erst 14 Jahre alte Winston Wilburny gewonnen. Winston Wilburny ist noch Gymnasiast; das Thema seines Romans behandelt das Schicksal eines Lehrers, der von seinen Schülern verkannt wird. Wilburny ist auch sonst ein „literarisches Wunderkind", da er als Zwölfjähriger schon in Tageszeitungen Novellen veröffentlicht hat.

Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

NSDAP., Ortsgruppe Bad Landeck. Die diesjährige Sonnenwendfeier findet am Sonntag, den 20. Juni, 22 Uhr auf der Waldtempelwiese statt. An der Feier nehmen die Politischen Leiter der Ortsgruppe teil. Antreten in Uniform 21,45 Uhr an der Oberen Kurstraße Ecke Georgenberg.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 26/348, Bad Landeck. Die Jungzüge I u. II treten am Sonntag, den 20. Juni um 20,15 Uhr am NS.-Jugendheim zur Sonnenwendfeier an. Jeder Jg. hat in tadelloser Uniform (soweit vorhanden) zu erscheinen. Auch die Führer des Jungzuges III haben daran teilzunehmen.

Hitler-Jugend, Standort Bad Landeck. Antreten zur Sonnenwendfeier Sonntag, den 20. Juni um 21,20 Uhr am HJ.-Heim in Sommeruniform. Führer vom Dienst: Scharführer Georg Gottschalk. – Die Teilnehmer zum Bannsportfest in Habelschwerdt treffen sich um 6 Uhr früh am Bahnhof. Geff. Kaula wird die Einberufungsscheine dort ausgeben. Rückkehr wahrscheinlich mit der Bahn um 20 Uhr. – Die Dienststunden fallen diese Woche aus. – Sonnabend 19,45 Uhr HJ.-Baden. Auf die Aushänge im Kasten wird hingewiesen.

NS.-Frauenschaft. Die NS.-Frauenschaft nimmt an der Sonnenwendfeier, Sonntag, den 20. Juni, 22 Uhr, auf der Waldtempelwiese teil. Treffpunkt 21,30 Uhr am Georgenbad.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 20. Juni (5. Sonntag nach Pfingsten), 1/47 Uhr hl. Messe, 1/28 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittagsandacht.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 20. Juni (4. p. Trinitatis), 1/210 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor Hentschel aus Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg.) Kollekte: Diakonissen-Mutterhaus Bethanien Kreuzburg OS. Dienstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr Bekenntnisstunde, Herr Superintendent Neumann aus Beeskow (Mark). Die Abendandacht im Bade im Haus „Gottesfrieden" fällt daher aus.

Hauptschriftleiter Gustav Hänsch,
Stellvertreter August Urner, beide in Bad Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter
Gustav Hänsch, Bad Landeck.
Druck und Verlag Gustav Hänsch, Bad Landeck.
D.-A. V. 37: 1130 Stück.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

vorgegriffen, einen Entschluß früher gefaßt, als sie es für gut befunden . . . Und nun würde sie also vorläufig die drohende Konkurrenz verschweigen. Zu gelegener Zeit würde das Fräulein davon hören, und dann mochte es sehen, wie es damit fertig wurde . . .

Über den Mittelflur und den Hinterflur kam man dann zunächst wenigstens bis in die Küche.

„Sie lernen's so rundherum alles der Reihe nach im Haus kennen", erklärte sie. „Nachher gehen wir dann durch des Sel'gen Schlafzimmer, und hierauf kommen wir da hin, wo er seine Mahlzeiten hielt, immer ein langes Leben lang allein, nie hat er Gäste gehabt . . . Und dann ist noch das Sprechzimmer da und das Wartekabinett mit den närrischen Wänden. Jenseits des Flurs ist halt nix mehr zu sehen als zwei Stuben ohne Hausrat mit viel Spinnweb' und Staub. Die sind verschlossen an die zwanzig Jahr, und die Schlüssel hat der Sel'ge in die Senkgruben vermanscht!"

Eva hatte sich auf einen der Küchenstühle gesetzt und dem Bericht Rosalies mit stiller Heiterkeit gelauscht.

Diese hagere, derbknochige Frau, die da mitten in der Küche stand und die Räume im Hause herzählte, das Kleid bis zur halben Höhe der mageren Waden geschürzt trug, diesen drollig geformten und behaarten Leberfleck wie ein Schönheitspflästerchen auf ihrer linken Wange zur Schau stellte, war ohne Frage ein Original. Und zu Onkel Anton hatte sie sicher das passende Gegenstück abgegeben.

Eva stellte sich vor, wie kraus und bunt es manchmal in diesem Hause zwischen den beiden hergegangen sein mochte. Ein ganzes Buch voll närrischer Geschichten hätte man wohl schreiben können von dem merkwürdigen Kauz Anton Olschläger und dieser merkwürdigen Käuzin Rosalie Schmidt.

Und nun sie, Eva Bruckner, als Nachfolgerin des einen dieser Käuze hingestellt in dieses Haus, um mit dieser Rosalie Schmidt ein Leben in neuaufgelegter Gemeinschaft zu beginnen, in weltentlegener Einsamkeit die Praxis auszuüben, vielleicht dazu verurteilt, hier nun selbst ein Mensch mit Eigentümlichkeiten grillenhafter Art zu werden. Hatte sie nicht Anlagen dazu? Saß nicht dies und das in ihr, was, wenn auch nur im Keim vorhanden, an Onkel Antons Art erinnerte und nur auf den geeigneten Nährboden wartete, um sich entfalten zu können? Nun, um den Nährboden brauchte sie sich nicht zu sorgen, den hatte sie nun in dieser Kleinstadt und in diesem Hause reichlich gefunden. Und sie würde wohl nun . . .

Ach was! Nur keine Miesmacherei durch sich selbst!

Und Professor Archold, der sie als seine erprobte und bewährte Assistentin nicht hatte hergeben wollen, der alle Möglichkeiten versucht hatte, sie zum Bleiben zu bewegen, sollte mit seiner Prophezeiung, daß sie sich mit der Übernahme dieser Praxis ihr eigenes Grab graben würde, beruflich und gesellschaftlich, auf keinen Fall recht behalten. Sie wollte es beweisen, daß man auch in Welflingen ein Leben leben konnte, das auf seine Art reich und schön war.

Sie sprang von ihrem Stuhl auf und klatschte in die Hände. „Los nun! Wir werfen ja die Zeit in eine Senkgrube, wie Onkel Anton vor zwanzig Jahren seine Schlüssel — hineingeworfen hat . . . Jetzt hört das Gerede von Stuben und Kabinetten auf. Jetzt wird mal erst geschrubbt und gewischt. Und ich möchte mal vor allen Dingen zuerst mein Scheuerkleid haben."

Rosalie Schmidt bewegte ihren Kopf in entschiedener Verneinung. „Denn Irrsinn lassen S' Fräulein Doktor. Es müßt' ja wohl ganz Welflingen sich auf den Kopf stell'n und der Sel'ge im Grab seine Ruh' dahergeb'n, wenn ich zuließ, daß Sie das tun . . . Nein! Hier in Welflingen müssen S' auf guten Ruf halten . . . Was meinen S', wenn's der Kronenwirt säh', drüben über die Gasse weg, oder die Kronenwirtin gar, wie ein Lauffeuer ging's durch die Stadt. Und mit der Kundschaft käm's zu einem schlechten Anfang . . . wo's schon überhaupt seine Not haben wird . . ."

Rosalie schwieg, über ihre letzte Bemerkung selbst erschrocken. Es war ihr, ohne daß sie es gewollt, in der Hast des Sprechens über die Zunge gelaufen.

Eva horchte auf. „Wieso seine Not haben?" fragte sie. Wie soll ich das verstehen? Handelt es sich etwa abermals nur um mein kurzgeschnittenes Haar oder lauern noch weltbewegendere Dinge im Hintergrunde?"

Nein, sie würde es ihr nicht sagen! Und jetzt trieb sie zu diesem Entschluß kein kleinliches, aus Mißmut heraus erzeugtes Gefühl, sondern die gute Absicht, ihr nicht gleich am ersten Tage den blauen Himmel guter Hoffnungen mit grauen Säcken schlimmer Befürchtungen zu verhängen. Sie schien ja im ganzen ein vernünftiges Mädel, mit dem es sich zusammen leben lassen würde. Und da war man schon verpflichtet, dafür zu sorgen, daß sie nicht von vornherein zum Trauerkloß wurde. Und so sagte also Rosalie nur: „Ich meinte es nur so, da doch aller Anfang schwer ist. Und die Welflinger werden zuerst ein' Gosch ziehen, wenn sie einer Doktorin ihre Gebrechen hersag'n soll'n. Deshalb also nur meine Rede vorhin."

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief heute, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, doch unerwartet, im Krankenhause zu Habelschwerdt unser lieber Sohn und Bruder, der

Steiger i. R.

Konrad Dörner

kurz vor Vollendung seines 56. Lebensjahres.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Maria Dörner.

Beerdigung: Montag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr von St. Rochus aus.

Nach Gottes heiligem Willen starb heute nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Staatsförster i. R.

Paul Glatzel.

Bad Landeck, den 18. Juni 1937.

In tiefer Betrübnis

Frau Josefine Glatzel geb. Frank
Emilie Glatzel
Ruth Glatzel
Felicitas Pradel geb. Glatzel
und drei Enkelkinder.

Beerdigung: Montag, den 21. Juni um 16 Uhr von St. Rochus aus.

Gottes heiliger Rat und Wille nahm uns heut früh 6 Uhr meinen teuren, geliebten Mann, unseren herzlieben Vater, den

Bauer

Emil Kunicke

in Leuthen.

Er ging aus unermüdlichem, pflichttreuem Schaffen, nach kurzer Krankheit, ins ewige Vaterhaus.

Leuthen, den 16. Juni 1937.

In tiefstem Schmerz

Anna Kunicke, geb. Thomas
und Kinder Ingeborg u. Johannes.

Beerdigung Sonnabend nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 17. Juni verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Paul Carl Scholz

im Alter von 58 Jahren.

Bad Landeck, Gleiwitz OS., Berlin, Magdeburg, Wernigerode, den 18. Juni 1937.

In tiefster Trauer

Agnes Scholz geb. Bonath, **Ursula Scholz, Paul Scholz.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Juni, nachmittags 3½ Uhr von St. Rochus aus statt.

Eine gebrauchte **Schreibmaschine zu verkaufen.** Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine Frau f. Hausbereinig. u. Gartenarbeit für bald **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Beim Heimgange unseres lieben Vaters, des

Bauerauszüglers

Paul Geisler

sind uns in reicher Fülle Beweise der Anteilnahme entgegengebracht worden, für die wir allen aufrichtigsten Dank aussprechen. Besonderer Dank gebührt Herrn Kaplan Langer für die Trostesworte am Grabe, den ehrw. Grauen Schwestern für die aufopfernde Pflege des teuren Verstorbenen, der Kriegerkameradschaft, der Ortsbauernschaft, ferner für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Beileidsbezeugungen, schließlich allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Bad Landeck, den 17. Juni 1937.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Kriegerkameradschaft Bad Landeck.

Die Beerdigungen der Kameraden

Konrad Dörner

und

Paul Glatzel

finden am Montag, d. 21. Juni nachmittags 3 bzw. 4 Uhr statt.

Antreten der Kameraden 2.40 Uhr am Vereinslokal.

Pflichtteilnehmer: Gruppe 1, A–H.

Glatzer Gebirgs-Verein

Wanderung im Bielengebirge

Sonntag, den 20. Juni über Hemmberg – Mariannenpark – Hoher Urlich – Dürre Berg. Essen u. Trinken aus dem Rucksack. Abfahrt ab Post 7,30 Uhr, ab Georgenberg 7,35 Uhr. Anmeldungen bis Sonnabend, 12 Uhr, b. Hillmann.

Ihr Sonntags-Ausflug
nach Heidelberg
zur Einweihung.

Stube u. Küche

Parterrewohnung **zu vermieten.**

Albrechtstraße 8.

---

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche im Bade

für bald gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen

für leichte Hausarbeit in Logierhaus Bad Landeck **gesucht.**

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Älteres Fräulein oder Frau

für Haushalt **sofort gesucht.**

E. Hauk, Friisörgeschäft, Obere Kurstraße.

Mach's wie ich du wirst es nicht bereuen

»Lebewohl« wird dich vom Hühneraug'befreien

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben:

Ring-Drogerie, Stadt und Bad Landeck.

Verstopfung? Unregelmäßiger Stuhl?

Heilpunkt-DARMFUNKTIONS-BONBONS wirken angenehm u. sicher.

In Pack. zu 30 Pfg., 55 Pfg., 1.- RM.

Ring-Drogerie E. Preiß; Drogerie A. Welzel.

Maurer-Lehrlinge

nicht unter 15 Jahren **stellt noch ein**

Lipka & Pachur

Baugeschäft, Bad Landeck.

Der Sonderzug nach Annaberg O/S

verkehrt nicht Sonntag, den 27. Juni, sondern

Sonntag, d. 4. Juli.

Auskunft und Anmeldungen bei

Kaufmann Josef Stenzel, Bad Landeck, Ring.

Keine Operation! Keine Feder!

Bruchleidende

Dr. Blaauw ist nur am Dienstag, den 22. Juni, von 8 – 12 Uhr in **Glatz, „Goldene Krone".**

Spez.-Inst. Dr. Blaauw & Opel, Breslau Fürstenstr. 93, Mo., Mi., Fr. 9 – 5.

Henko

Wird mit **Henko** eingeweicht, geht das Waschen doppelt leicht!

Henko: Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Achtet auf dieses Zeichen

Schadenverhütung ist Pflicht

Neuheiten in

Dirndlstoffen
Bistra-Musseline
Kretons
Dirndl-Kleider
Haus-Kleider
Gartenkleider

geschmackvoll, gut und doch so billig im

Webstofflager Jütte

Bad Landeck, Kirchstr. 2
Glatz, Neißebrücke
Habelschwerdt, Glatzerstraße 42.

Sägespäne

werden bis 30. Juni **unentgeltlich abgegeben.**

Sägewerk Olbersdorf.

In den Stunden der Erholung

ein gutes Buch

aus meiner **Leihbücherei.** ca. 700 Bücher. Verzeichnis kostenlos.

Buchhandlung G. Hänsch

Buchdruckerei. Hohenzollernstr. 6.

Nur 80 Pfg. monatlich durch die Post

bezogen (ausschließlich Bestellgeld) kostet das „Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten".

Der Briefträger kommt in den nächsten Tagen um an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern.

Für Bestellungen, die **nach** dem 25. jeden Mts. eingehen, erhebt die Post 20 Pfg. Nacherhebungsgebühr.

Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten.

Ring-Lichtspiele Bad Landeck

Freitag, den 18. bis Montag, den 21. Juni 20,15 Uhr und außerdem Sonntag 16 Uhr

Paul Wegeners neuer Film ist das Lustspiel

Krach und Glück um Künnemann

Beiprogramm: Der Schornstein muß rauchen. Frauen wollen betrogen sein. Wochenschau. Für Jugendliche verboten.

Gas

- Herde
- Kocher
- Badeöfen
- Heißwasserbereiter

Haus- und Küchengeräte.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Paul Schön,

Klempnermeister u. Installateur, Bad Landeck, Ring 13,

Fernsprecher 376.

Lacht Euch Laune

bei

Fritz Schlotthauer!

Dem unübertroffenen Meister der Vortragskunst!

Dienstag, den 22. Juni 1937, abends 8½ Uhr **im „Luisensaal" des Kurhauses.**

Näheres: Plakate.

Lotterie-Lose

für Arbeitsbeschaffung à 50 Pfg. (Gewinne sofort auszahlbar),

sowie Lose zur

2. Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes

à 50 Pfg., Doppellos 1 RM.

Zu haben bei

August Urner,

Buchdruckerei : Papierwaren.